

Zeitschrift:	Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber:	Schweizerisches Rotes Kreuz
Band:	70 (1961)
Heft:	8
Artikel:	Welches sind die dringensten Bedürfnisse der Kinderkolonie Dharamsala?
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-975068

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WELCHES SIND DIE DRINGENDSTEN BEDÜRFNISSE DER KINDERKOLONIE DHARAMSALA?

Um das Leben der Kinder in den beiden Kinderhäusern sowie im Krankenhaus in Dharamsala zu erleichtern, sollten Reparaturen und bauliche Erweiterungen ermöglicht werden. Die Kinder verfügen über keine Tagesräume, in denen sie sich bei Regenwetter aufhalten können. Erschwerend wirkt sich aus, dass dort keine bleibenden, also solid gebauten Gebäude auf dem Grundstück der Kinderhäuser erstellt werden dürfen, da das Bau-land nicht dem Dalai Lama gehört und er die Häuser nur mietweise übernommen hat. Neben unteren Haus befindet sich indessen ein kleines Geviert Land, auf das eine provisorische gedeckte Halle als Spielraum aufgestellt werden könnte. Neben oben Haus liegt ein mit Geröll und Felsblöcken bedecktes Stück Land von vierzig auf zwanzig Meter; es könnte gesäubert werden. Auch darauf liesse sich eine Spielhalle mit verhältnismässig geringen Mitteln errichten. Beim Krankenhaus könnte ein leerstehender Schuppen zu einem Spielraum für die kleinen Rekonvaleszenten umgewandelt werden.

Ferner bedürfen die Dächer der drei Häuser dringend der Ausbesserung, damit der Regen nicht mehr einzudringen vermag. Unumgänglich ist auch die Einrichtung je eines Baderaums und einiger Latrinen in unmittelbarer Nähe eines jeden Hauses. Denn wie können die Kinder ohne Bade- und Waschgelegenheit sowie ohne Latrine zur Sauberkeit angehalten werden? Damit Baderäume und Latrinen richtig benutzt werden können, muss auch eine Quelle gefasst und herangeführt werden. Heute besteht die widersprüchsvolle Lage, dass es wohl fast täglich regnet, die Leitungsröhren aber stets leer sind. Grundwasser ist in genügender Menge vor-

handen, überall gibt es Quellen; diese müssen aber gefasst und zugeführt werden. Heute bedeutet das Fehlen des Wassers für die Kinderhäuser ein wahres Kreuz.

Für die kalten Wintermonate wäre eine einfache Heizung von grossem Nutzen. Zudem fehlt es für den Winter an Wolldecken, an warmer Bekleidung, an gutem wasserdichtem Schuhwerk. Schneider, die die traditionellen tibetischen Kleider, und Schuster, die die Schuhe sehr billig anfertigen können, sind in Dharamsala in genügender Zahl vorhanden. Geld zum Ankauf unverarbeiteter Stoffe und von Leder oder Filz für die Schuhe würde deshalb am besten helfen. Gebrauchte Kleider und Schuhe zu senden, wäre der hohen Frachtspesen und der geringen Haltbarkeit wegen falsch.

Und was fehlt in der Ernährung der Kinder? Das Milchpulver reicht dank der Schweizer Tibet-hilfe für die nächsten fünf Monate in genügender Menge aus. Die Ernährung ist aber einseitig, weil es gänzlich an Gemüsen, Früchten und Fleisch fehlt. Die Kinder sind deshalb unterernährt und weisen alle Vitamin- und Proteinmangelerscheinungen auf. Mit einigen Geldmitteln könnten sich die drei Küchen die fehlenden Vitamin- und Proteinträger beschaffen.

Frau Tsering Dolma Yabschi kämpft täglich gegen hundert Schwierigkeiten und Hindernisse mit nie versagender Heiterkeit, mit Mut und einer Gelassenheit, die Bewunderung verdient. Möge das Schweizerische Rote Kreuz ihr in unserem Lande Freunde gewinnen, die ihr durch Zeichnung einer Patenschaft für tibetische Flüchtlinge helfen, die täglichen Sorgen und Schwierigkeiten zu überwinden.

AUS TSERING DOLMA YABSCHIS LEBEN

Einige Notizen

Wenn man ein-, zweimal das von Thubten Dschigme Norbu, dem ältesten Bruder des Dalai Lama, Heinrich Harrer diktierte und von diesem in deutscher Sprache geschriebene Buch «Tibet, verlorene Heimat» liest, fühlt man sich mit der ganzen Familie des Dalai Lama seltsam verbunden. Man kennt den kleinen Bauernhof im Dorfe Tengster in der Provinz Amdo, man kennt auch das Dorf Tengster, diesen «Platz auf der Höhe», man kennt das ganze dörfliche Leben.

Tsering Dolma Yabschi — Norbu nennt sie Tsering Dröma — wurde als ältestes Kind der Familie im Herbst 1919 im Kuhstall des elterlichen Hau-

ses geboren, wie das in jener Gegend Sitte war. Drei Jahre blieb sie das einzige Kind, bis ihr die Mutter 1922 das Brüderchen Thubten Dschigme Norbu schenkte, die Reinkarnation des Mönches Tagtser des Klosters Kumbum, dessen Abt er später wurde. Damit begannen für die kleine Tsering Dröma die Pflichten der ältesten Tochter, schwersterliche und mütterliche Pflichten, die sie bis zum heutigen Tage nie mehr verliessen, ja, sich mehr und mehr gehäuft haben. Norbu erzählt:

«Solange meine ältere Schwester Tsering Dröma mich beim Spielen beaufsichtigte und auf dem Rücken umherschleppte, war sie froh um jede Ab-